



NIEDERSCHRIFT

über die 3. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt

Landau in der Pfalz

am Donnerstag, 10.09.2020,

Kulturzentrum Altes Kaufhaus, Rathausplatz 9

Beginn: 17:00

Ende: 19:21



Anwesenheitsliste

Bündnis 90/Die Grünen

Kerstin Bommersbach

Markus Heim

Sven Kaemper

Hannah Trippner

CDU

Lena Dürphold

Andreas Hott

Dr. Andreas Hülsenbeck

SPD

Paule Albrecht

Hermann Demmerle

Marcel Fritsch

AfD

Hermann Eichhorn

Pfeffer und Salz

Gertrud Gerdon

FDP

Dr. Thomas Seither

beratendes Mitglied

Michael Scherrer

Vorsitzender



Dr. Maximilian Ingenthron

Berichterstatter

Sabine Haas

Christine Kohl-Langer

Schriftführer/in

Selina Plett

Ralf Müller

Entschuldigt

Bündnis 90/Die Grünen

Sophia Maroc

unentschuldigt

CDU

Kerstin Bernzott-Uhl

entschuldigt, Vertretung: Susanne Höhlinger

SPD

Dr. Hans-Jürgen Blinn

entschuldigt, Vertretung: Magdalena
Schwarz Müller

FWG

Kristin Hartmann

unentschuldigt

Die LINKE

Jonas Wadle

entschuldigt, Vertretung: Daniel Emmerich

beratendes Mitglied



Paula Edin

unentschuldigt

Tri Tin Vuong

unentschuldigt



Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Einwohnerfragestunde
2. Informationen von Archiv und Museum sowie der Kulturabteilung zu Corona-Maßnahmen
3. Schaffung eines Kulturbeirates für Landau, Besprechung eines Satzungsentwurfs
4. Verschiedenes



Öffentliche Sitzung



Niederschrift des Tagesordnungspunktes 1. (öffentlich)

Einwohnerfragestunde

Zu TOP 1 gab es keine Fragen.



Niederschrift des Tagesordnungspunktes 2. (öffentlich)

Informationen von Archiv und Museum sowie der Kulturabteilung zu Corona-Maßnahmen

Der Vorsitzende dankt ausdrücklich den verschiedenen Abteilungen für deren hervorragende Arbeit, die an allen Stellen mit wenig Personal geleistet wird.

Frau Kohl-Langer berichtet darüber, in welchem Zeitraum das Archiv und Museum für den Publikumsverkehr geschlossen war. Nun, mit vorheriger Anmeldung, sei das Archiv wieder für Besucher geöffnet. Die Verweildauer wurde pro Person auf 2 Stunden begrenzt. Die vielen Anfragen per Telefon und E-Mail konnten alle beantwortet werden. Die Bestände wurden digitalisiert und den Personen zur Verfügung gestellt. Das System der Anmeldung solle bis zum Frühjahr 2021 beibehalten werden. Alle Bestände sollen digital erfasst werden. Hierfür wurde ein Archivierungsprogramm angeschafft. Man könne somit von zu Hause aus vorab recherchieren.

Im Rahmen des Restaurierungsprogramms des Landes und des Bundes wurden Förderanträge gestellt. Geplant ist, dass Vorortarchive in diesem und in nächstem Jahr professionell restauriert werden. Beim Museum für Stadtgeschichte ergibt sich die Problematik, dass man in einem Dienstgebäude untergebracht ist, wo mehrere Dienststellen untergebracht sind, weshalb nur Sonntagsöffnungen möglich sind. Das dritte Stockwerk habe keine Möglichkeit für einen gesonderten Ein- und Ausgangsbereich. Es dürfen maximal 10 Personen gleichzeitig auf Ausstellungsflächen. Es sei mehr Aufsichtspersonal von Nöten, damit die Corona-Bestimmungen eingehalten werden, und nach jeder Benutzung die Medienstationen desinfiziert werden können. Für Herbst/Winter 2020/21 seien keine Sonderausstellungen vorbereitet. Man sei bereits in Planungen für nächstes Jahr. Für nächstes Jahr seien nicht nur 2 wechselnde Ausstellungen geplant, sondern im gesamten Jahr Wechselausstellungen auf der freien Ausstellungsfläche.

Frau Kohl-Langer arbeitet momentan an einer Ausstellung zu Thomas Nast: „20 Jahre, 20 Momente“, welche analog in Berlin, und ab Dezember 2020 als digitale Ausstellung 1:1 im Netz zu sehen sein solle.

Der Vorsitzende dankt Frau Kohl-Langer für ihre Ausführungen und erteilt Frau Haas das Wort.

Frau Haas informiert über die Corona-Maßnahmen der Kulturabteilung. Der gesamte Veranstaltungssektor sei sehr durch die Corona-Krise betroffen. Veranstaltungen mussten abgesagt, Ausstellungen verschoben werden. Durch das städtische Zuschussprogramm „Miteinander in Landau“ konnten circa 40.000 € in den Kulturbereich fließen. Im Rahmen des LandauLivestream wurden 23 Konzerte aus der Jugendstil-Festhalle mit lokalen und regionalen Künstler*innen und Bands gestreamt. Im Rahmen der Aktion der Aktion „Ich schenke meine Abogebühr“ wurden Abonnent*innen angeschrieben und gefragt, ob sie ihre Gebühr zu Gunsten der Vertragspartner spenden wollen. Über diese Aktion wurden 23.890 € generiert. Im Rahmen der Landauer Meisterkonzerte wurde ein ähnliches Programm aufgelegt. Hier wurde an die Deutsche Orchesterstiftung gespendet, welche einen Fonds für freiberufliche Musiker aufgelegt haben.

Um den Betrieb nach dem Lockdown wieder aufnehmen zu können, wurden die städtischen Galerien ertüchtigt. Für das Frank-Loebsche Haus wurde ein Hygienekonzept erstellt und ist seit 1.9. wieder in Betrieb. Die Galerie Z habe momentan eine Ausstellung im FLH. Der Zugang zum FLH laufe momentan über die



Galerie Z. Hierfür musste ein Wegleitsystem entwickelt, die Anzahl der Besucher nach Ausstellungsfläche begrenzt, und das Personal entsprechend geschult werden. Corona-bedingt werden zusätzlich mehr Aufsichtskräfte benötigt, um sicherzustellen, dass der Eingang besetzt, die Daten der Besucher erfasst, und die Räume regelmäßig gelüftet werden. Das ehrenamtlich betriebene Strieffler-Haus ist seit 6.9. wieder in Betrieb. Die städtische Galerie Villa Streccius wird ihren Betrieb am 10.10. wiederaufnehmen, die Vernissage wurde gestrichen. Ein Hygienekonzept hierfür müsse noch erstellt werden. Corona-bedingt seien im Frank-Loebchen Haus folgende Ausstellungen und Galerien ausgefallen: Scharfenberger Kunstpreis, Weintage, Picasso-Ausstellung (Galerie Z), „Gurs 1940. Deportation und Ermordung der Jüdinnen und Juden aus Südwestdeutschland“ (2021).

Im Strieffler-Haus musste die Ausstellung „Flow“ mit Werken von Regina Reim verkürzt werden. Die Doppelausstellung „Dieter Kissel – ein Sammler aus Leidenschaft“ musste auf 2021 verschoben werden. Aktuell befindet sich die Ausstellung „Harald Feyen – Der Schein ungesehener Dinge“ im Strieffler-Haus.

In der Städtischen Galerie Villa Streccius werden folgende Ausstellungen auf 2021 verschoben: „weniger“, „Dieter Kissel – ein Sammler aus Leidenschaft“, und „Nordlichter“. Die Ausstellung von Dominik Schmitt sei auf 2022 verschoben. Dafür wurde die Ausstellung „Augenblicke des Flüchtigen“ mit Sophie Casado (Malerei und Objekte) und Christine Schön (Malerei und Zeichnung) organisiert. Zu Beginn der Ausstellung am Samstag, 10.10. und am Ende der Ausstellung am Sonntag, 22.11. werden die Künstlerinnen anwesend sein. Für die Besucher werden Stunden-Zeitfenster eingerichtet, die online buchbar sein werden.

Ebenfalls corona-bedingt ausgefallen sind „Musikalische Goethepark-Plaudereien“, „2. Kunst.Nach(t).Landau“ und die „Kleine Montagsreihe“ des Vereins Kulturzentrum Altstadt e.V.

In der Spielzeit 2020/21 stünden in der Jugendstil-Festhalle je nach Bestuhlung 200-300 Plätze zur Verfügung. Die Abonnements wurden für diese Spielzeit ausgesetzt, es wurden alle Abonnent*innen angeschrieben. Den Abonnent*innen wurde ein Vorkaufsrecht eingeräumt. Die Plätze der Abonnent*innen bleiben erhalten für die nächste Spielzeit, die ohne Corona-Beschränkungen spielbar sei. Es wird keine Reservierungen geben, nur ein Abverkauf von Karten. Der Kauf von Gruppentickets sei möglich (maximal 10 Personen aus maximal 10 Haushalten).

Bei Veranstaltungen in der Jugendstil-Festhalle müsse im Hauptparkett ebenerdig bestuhlt werden, wodurch mehr Plätze und bei Änderung des Abstandsgebots der Bestuhlungsplan flexibel veränderbar sei. Auf dem Balkon benötige man zwei Abstandsreihen, um den Mindestabstand zu gewährleisten, wodurch wenige Plätze angeboten werden können.

Im Folgenden stellt Frau Haas die Corona bedingten Änderungen Veranstaltungen vor. Die Kontaktdaten müssen erfasst werden. Hierfür werde ein Kontaktformular aufgelegt, welches gemeinsam mit den Tickets ausgegeben werde. Es gelte die Maskenpflicht und die Einhaltung des Abstandsgebots. In der Jugendstil-Festhalle gebe es ein Wegleitsystem. Es werden vorerst keine Pausen, keine Pausenbewirtung und keine Gästegarderobe angeboten, um Schlangenbildungen zu vermeiden.

Bei Abo 1 gibt es ggf. Anpassungen bei Werken bzw. den Orchestergrößen. Frau Haas erklärt, dass der künstlerische Anspruch gewährleistet werden solle, weshalb es zu Änderungen im Programm kommen kann. Bei Abo 2 musste die „Bernstein Celebration“ abgesagt werden. Im Abo 3 seien nach jetzigem Stand alle Veranstaltungen durchführbar. Im Abo 4 musste „Le Coup“ abgesagt werden, dafür wurde „LEO“ als Ersatz eingekauft.

Frau Haas erläutert, dass für jede Veranstaltung individuell Hygienekonzepte erstellt werden und für jede Veranstaltung das Hygienekonzept der Gastspiel-Partner



angefordert werden müsse. Einerseits müsse die Sicherheit des Publikums gewährleistet werden. Zusätzlich müsse die Sicherheit auf der Bühne gewährleistet werden. Des Weiteren müsse die Crew hinter der Bühne geschützt werden. Hierfür werden Handschuhe und FFP2 Masken verwendet. Alles muss vorher festgelegt und dokumentiert werden.

In Klärung sei momentan noch das Kinder- und Jugendtheater. Ebenso das Format „SWR Junge Operstars“.

Frau Haas weist auf den erheblichen Mehraufwand durch die Corona Pandemie hin. Die Hygienekonzepte müssen mit der Stadtholding und den Tourneetheatern und Orchestern abgestimmt werden. Die Kulturabteilung habe vor Ort umfangreiche Aufklärungs- und Dokumentations-, sowie Kontrollpflichten, was einen erhöhten Personalbedarf mit sich führt. Bei Absagen von Veranstaltungen seien die Rückabwicklungsverfahren ebenfalls sehr zeitaufwendig.

Im Rahmen des Programms „Neustart Kultur“, welches auch für Gastspielhäuser gelte, können bis zu 50% der Gastspielkosten der Spielzeit 2020/21 beantragt werden. Die Spielzeit 2021/22 ist mit viel Unsicherheit behaftet. Hierfür sollen Optionen gesetzt, die Durchführbarkeit geprüft und rechtliche Aspekte und finanzielle Auswirkungen beachtet werden.

Der Vorsitzende dankt Frau Haas für ihre Ausführungen und öffnet die Runde für Rückfragen.

Herr Dr. Seither fragt, ob die Kulturabteilung Veranstaltungen abgesagt hat, oder ob bezüglich des Mehraufwands auch Stadtholding, Vereine, etc. involviert waren, und welche Überstunden dabei angefallen sind.

Frau Haas erläutert den erhöhten Aufwand an Abstimmungen. Stadtholding und Kulturabteilung seien in einem engen Dialog und arbeiten gut zusammen. Vereine wie das Strieffler-Haus arbeiten sehr gut mit. Es sind sehr viele Überstunden angefallen, die aus dem Stegreif nicht genau beziffert werden können.

Herr Hott lobt – auch als Abonnent – die Kulturabteilung und deren Arbeit, sowie den LandauLivestream und die damit entstandenen Konzerte.

Der Vorsitzende bedankt sich bei den beiden Vortragenden Frau Haas und Frau Kohl-Langer.



Niederschrift des Tagesordnungspunktes 3. (öffentlich)

Schaffung eines Kulturbeirates für Landau, Besprechung eines Satzungsentwurfs

Der Vorsitzende rekapituliert den bisherigen Verlauf zur Schaffung eines Kulturbeirats und dankt denjenigen, die sich bisher eingebracht haben. Als Verfahren wird vorgeschlagen, die sieben Paragraphen der Satzung gemeinsam aufzurufen und eine gemeinsame Meinung zu bilden.

Herr Joritz (Amtsleiter des Rechtsamtes, zuständig für Städtisches Ortsrecht) ordnet die Satzung ein. Die Satzung leite sich aus der Gemeindeordnung ab. Der Stadtrat sei als gewählte Vertretung der Bürger das zentrale Organ bei Selbstverwaltungsangelegenheiten. Der Stadtrat kann über die Hauptsatzung Ausschüsse bilden (z.B. Kulturausschuss) und bestimmte Aufgaben auf diese delegieren. Seit einigen Jahren gebe es auch Beiräte mit beratender Funktion.

Beiräte in Landau:

Beirat für Migration und Integration

Beirat für ältere Menschen

Kommunaler Beirat für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Jugendbeirat

Kulturbeirat (wäre der fünfte Beirat)

Beiräte seien da, um städtische Gremien gezielt zu beraten, aus dem Blickwinkel der gesellschaftlich bedeutsamen Gruppe. Der Beirat solle das Recht haben, gehört zu werden, und Äußerungsrechte gegenüber Stadtrat und Bürgermeister haben. Zu jedem Beirat gebe es eine Stelle in der Verwaltung, die die Arbeitsaufträge annimmt und betreut.

Der Vorsitzende erklärt, dass heute ein gemeinsames Ergebnis erzielt werden solle, welches in die Gremien getragen werden könne. Das gebündelte Ergebnis solle auf den Weg gebracht werden.

Herr Hülsenbeck fragt, ob eine Satzung nach beispielsweise 2 Jahren oder bei einem Wechsel der Amtsperiode des Stadtrates geändert oder ergänzt werden könne.

Herr Joritz erklärt, dass dies möglich sei.

Der Vorsitzende führt durch den vorliegenden Satzungsentwurf. Zu §1 gab es keine Fragen.

Herr Joritz erklärt zu §2, dass regelmäßig ein Rechenschaftsbericht abgelegt werden müsse (Absatz 4).

Herr Joritz erklärt zu §3, dass Mitglieder aus der Gruppe der Kulturschaffenden kommen sollen.

Der Vorsitzende erläutert, dass es zu einem Vorschlag von 20 Mitgliedern für den Beirat gekommen sei. Für eine gute Arbeitsfähigkeit sollte der Beirat nicht zu groß sein. Es wurde dargestellt, aus welchen Sparten Personen mit kultureller Kompetenz bestellt werden sollen.

Herr Scherrer bezieht sich auf die Zusammensetzung des Beirats, wie sich in der Realität das sehr breite Spektrum in Landau abbilden lasse. In den vielen Sparten seien viele Ehrenamtliche tätig, die bereits sehr stark zeitlich eingespannt seien. Welcher Mehrwert



werde generiert? Die Vernetzung von Gruppen der einzelnen Sparten sei noch nicht stark ausgeprägt, was allerdings im Ansatz Runder Tisch Kultur auf den Weg gebracht wurde und positiv zu bewerten sei. Man solle es sich offenhalten, was bei der Bildung eines Kulturbeirats rauskomme. Er habe auch keine bessere Lösung.

Der Vorsitzende dankt für den Hinweis und weist darauf hin, dass man eine Entscheidung treffen müsse, wo man sich einordne, damit eine Breite abgebildet werden kann.

Herr Kaemper hat Fragen zu Sparten: Was ist mit Universität und Kultur gemeint? Wo würde die Soziokultur reinfallen?

Der Vorsitzende erklärt, dass man der Universität im Gremium ein eigenes Gesicht geben möchte. Diese Sparte stünde gleichzeitig für Universität und kulturelles Schaffen.

Herr Emmerich äußert sich bezüglich der Bürgerbeteiligung, und votiert dafür, eine Wahl stattfinden zu lassen anstelle von einem Bewerbungsverfahren.

Der Vorsitzende erklärt, dass es bei Bewerbungen bleiben solle. Wahlen wären ein riesiger Aufwand und seien nicht leistbar. Ein Bewerbungs- und Losverfahren stünde für maximale Chancengleichheit innerhalb der einzelnen Sparten.

Herr Joritz erläutert, dass mit einem überschaubarem Verfahren gestartet werden sollte (Bewerbungen, keine Wahl). Es bestünde die Befürchtung, ob sich genügend Leute aus den verschiedenen Sparten bewerben werden.

Herr Kaemper merkt an, dass eine Form von Bürgerbeteiligung die Wahl sei, damit Bürger ihre Vertreter wählen können. Bei einem Losentscheid ginge der Beteiligungs-Gedanke verloren.

Der Vorsitzende erklärt, dass ein Losentscheid ein guter Weg sei, allen Kulturschaffenden eine gerechte Chance zu geben.

Frau Schwarzmüller berichtet aus dem Beirat für Migration und Integration, dass die Personen mit den meisten Anhängern ständig gewählt werden, während Personen mit kleiner Community nie in den Beirat gewählt werden.

Herr Emmerich schlägt einen Kombinationsvorschlag vor. Man könne pro Sparte anhand der eingegangenen Bewerbungen jeweils eine Liste erstellen, und diese als Wahlvorschläge darstellen.

Der Vorsitzende erklärt: wer sich einbringt, solle eine gleichwertige Chance bekommen, Teil dieses Beirats zu werden. Losverfahren sei hierfür der „richtigere“ Ansatz.

Herr Dr. Hülsenbeck weist darauf hin, dass ein Kulturbeirat sowohl finanziell leistbar sein müsse, als auch von der Verwaltung durchführbar sein solle. Der Kulturbeirat solle bald in praktikabler Weise umsetzbar sein. Durch die verschiedenen Sparten, die jeweils auf 2 Personen begrenzt sind, sei ein breites Angebot vorhanden und vertreten. In zwei bis drei Jahren bestünde die Möglichkeit, das Auswahlverfahren zur Zusammenstellung des Beirats zu diskutieren und redigieren und bei Bedarf das Verfahren anzupassen.

Herr Joritz erläutert, dass auch bei der Wahl des ersten Seniorenbeirats ein Anfang gefunden werden musste, und ein Verfahren durchgeführt wurde, und später geprüft wurde, ob es sich bewährt hatte.



Herr Emmerich fragt nach, ob Bewerbungen abgelehnt werden können.

Der Vorsitzende erklärt, dass das Bewerbungsverfahren als öffentlicher Aufruf erst noch gestaltet werden muss. Die Bewerber müssten entscheiden, für welche Sparte sie sich bewerben. Es solle deutlich werden, wofür man steht und sich bewirbt.

Herr Joritz erklärt, dass kulturelle Kompetenz schwer zu bewerten sei.

Herr Scherrer sieht eine Art der Bewertung sehr kritisch. Im Bewerbungsverfahren solle die Motivation dargestellt werden.

Der Vorsitzende erklärt, dass es einen Anspruch an Affinität und Engagement gebe.

Herr Dr. Seither erklärt, wenn sich Personen für die verschiedenen Sparten bewerben, solle eine kulturelle Kompetenz vorhanden sein und bewertet werden. Ganz ohne Auswahl könne es nicht funktionieren.

Der Vorsitzende erklärt, dass man davon ausgehe, dass Bewerber einen kulturellen Hintergrund haben und affin seien. So sei die Formulierung zu verstehen. Man wolle keinen Bewertungsmaßstab ansetzen und keine Vorprüfung vornehmen.

Herr Hott weist darauf hin, dass der demokratische Ansatz durch die Gemeindeordnung gegeben sei. Bei einer geringen Wahlbeteiligung würden manche Interessen sehr stark vertreten, während andere außen vorgelassen werden. Es besteht die Befürchtung, dass es zu Grabenkämpfen zwischen den Kulturschaffenden kommen könne. Er findet Losentscheid, vor allem für Minderheiten, genau richtig und zielgerichtet.

Herr Scherrer weist darauf hin, dass der Beirat ein beratendes Gremium sei, es werden keine Beschlüsse gefasst. Das Gremium selbst solle das Auswahlverfahren ändern können.

Frau Schwarzmüller weist darauf hin, dass der Beirat für Migration und Integration eigene Beschlüsse fassen könne.

Herr Joritz erklärt, dass der Beirat für Migration und Integration anders geartet sei, und eine eigene Regelung habe. Er habe eine Sonderstellung, da er Bürger vertritt, die nicht im Gemeinderat vertreten sind. Der Kulturbeirat tagt öffentlich. Alle Interessierten können an den Sitzungen teilnehmen.

Herr Dr. Seither findet Losverfahren gut. Eine Wahlkommission sollte zwischengeschaltet sein, um Bewerbungen vorzuprüfen.

Frau Bommersbach verstehe nicht, warum eine Wahl nicht möglich ist.

Der Vorsitzende erklärt, dass eine Wahl möglich sei, dies allerdings mit einem riesigen Aufwand verbunden sei, der auch finanziell abgebildet werden müsse.

Frau Bommersbach fragt, ob es eine Schätzung gebe, von wie viel man ausgehen müsse, und ob es einen Vergleich mit anderen Beiräten gebe.

Herr Joritz erklärt, dass es keinen Beirat gebe, bei dem die komplette Bevölkerung wahlberechtigt sei. Bei einer Wahl zum Kulturbeirat müsste es die komplette



wahlberechtigte Bevölkerung sein. Wahlen seien sowohl kostenmäßig als auch personell ein Riesenaufwand.

Der Vorsitzende hinterfragt den Zugewinn einer Wahl. Wichtig sei, dass Menschen bereit sind, sich zu engagieren. Der Fokus sollte darauf liegen, nicht auf ein breit gefächertes Wahlverfahren.

Herr Kaemper sieht einen Zugewinn im Akt der Wahl. Der zeitliche Aspekt wird gesehen.

Der Vorsitzende fragt ein Meinungsbild ab. Eine deutliche Mehrheit der Anwesenden ist für das Verfahren laut §3 Abs (2).

Der Vorsitzende erfragt bei §3 Abs (3) *b*), ob je eine Vertreterin oder ein Vertreter der Fraktionen des Stadtrates im Beirat sein sollen.

Herr Emmerich votiert für eine nicht so vollumfängliche Besetzung.

Frau Trippner pflichtet dem bei. Zu Zwecken der Vernetzung sei es dennoch gut, wenn der Stadtrat im Kulturbeirat vertreten sei. Somit hätte man sowohl Expertinnen und Experten verschiedener Sparten, andererseits hätte man Stadträte, die sich auf die Struktur oder Kommunalpolitik beziehen können. Drei oder vier Vertreter aus dem Stadtrat sollten genügen.

Herr Joritz erklärt, dass dem Stadtrat nicht vorgeschrieben werden könne, wie er Personen im Beirat besetzen solle.

Der Vorsitzende erfragt ein Meinungsbild und kommt zum Ergebnis, dass Fraktionen abgebildet werden sollen, und sie je eine Vertreterin oder ein Vertreter der Fraktionen des Stadtrates entsenden.

Herr Kaemper merkt zu §4 an, dass 5 Jahre sehr lange für einen ehrenamtlichen Beirat erscheine. Eine Periode von 2-3 Jahren wäre angemessener.

Herr Joritz erklärt, dass kürzere Perioden überlegbar seien, aber durch Nachrückverfahren könne man 5 Jahre füllen.

Der Vorsitzende erklärt, dass die erste Periode mit Ende der Legislaturperiode des Stadtrats ende.

Herr Scherrer ist der Meinung, dass man es bei 5 Jahren belassen solle. Er traue den Menschen zu, dass sie eine Periode von 5 Jahren überschauen können.

Herr Emmerich weist darauf hin, dass es ein Nachrückverfahren gebe.

Der Vorsitzende erklärt, dass die Argumente ausgetauscht seien und erkenne ein Meinungsbild, welches sich im Satzungsvorschlag abbilde. Zu §5 gab es keine Fragen oder Redebeiträge.

Herr Joritz erläutert §6.

Herr Hott fragt, wer die Sitzungen in welcher Frequenz einberufe.



Herr Joritz erklärt, dass der Vorsitzende einberufen werden soll. Es sollen mindestens 2 Sitzungen pro Jahr einberufen werden, es können aber auch mehr sein. Erfahrungsgemäß werde es 2-6 Sitzungen pro Jahr geben.

Der Vorsitzende erklärt, dass Konsens über den Satzungsentwurf heute erzielt wurde. Erforderlich sei die Bereitstellung der notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen über den Haushalt der Stadt Landau. Eine Implementierung sei erst möglich, wenn stellenplanmäßige und finanzielle Voraussetzungen geschaffen seien.

Der Vorsitzende dankt für die Beiträge. Man sehe die Schaffung eines Kulturbeirats als gemeinsames Projekt, dem sich alle verpflichtet fühlten. Er bedankt sich bei Herrn Joritz für die kompetente Beratung.



Niederschrift des Tagesordnungspunktes 4. (öffentlich)

Verschiedenes

Herr Kaemper berichtet über den „Runden Tisch Kultur“, der gut angenommen wurde. Ein Newsletter wurde eingerichtet und zusätzlich eine Facebook Gruppe. Da nicht jeder bei Facebook sei, wurde die Frage gestellt, warum gerade eine fb-Gruppe erstellt wurde?

Der Vorsitzende erklärt, dass es Interesse gebe, sich zu vernetzen, der Wunsch kam aus den Reihen der Beteiligten. Die Pressestelle, Stelle Bürgerbeteiligung, habe ein schnelles Handeln ermöglichen wollen. Wenn es eine bessere Plattform oder Möglichkeit gibt, sich zu vernetzen, sei man dafür offen, und nicht an Facebook gebunden.

Herr Kaemper erläutert, dass Orchester oder Chöre in der dunklen Jahreszeit nicht mehr draußen proben können. Bestünde bei der Stadt Landau die Möglichkeit, städtische Räume zur Verfügung stellen, um Vereinen zu helfen?

Der Vorsitzende erklärt, dass es keine Patentlösung dafür gebe. Die Jugendstil-Festhalle käme nicht in Frage, ebenso das Alte Kaufhaus, welches durch Sitzungen belegt seien. Es gebe relativ wenig Räumlichkeiten. Die Stiftskirche wäre eine Option. Es sei ohne Frage ein Problem für viele Gruppen und Vereine.

Herr Scherrer weist darauf hin, dass Unterlagen, die den Fraktionsmitgliedern zur Verfügung gestellt werden, auch den beratenden Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der Vorsitzende sagte dies zu. Er bedankt sich für das Interesse, die Beratungen, die Teilnahme und schließt die Sitzung.



Vorsitzender

Dr. Maximilian Ingenthron

Selina Plett
Schriftführer